

14.3. – 10.5.2026, *hell is other people (if you're lucky)*: Chloe Chignell, Ewa Dziarnowska, Dorota Gawęda + Eglė Kulbokaitė, Liina Magnea, Abdoul Karim Martens + Dominik Sartor, Sinaida Michalskaja, Alexandra Sheherazade Salem, Gaia Vincensini, Stadthausgalerie ~~Kunsthalle~~ Münster



Pressemitteilung:

Die Kunsthalle Münster und Residence NRW* präsentieren in der Stadthausgalerie *hell is other people (if you're lucky)*. Die Ausstellung versteht Öffentlichkeit als ein affektives Feld, das durch Begegnungen, Reibungen und Aushandlungen fortwährend neu entsteht.

Der Titel ist ein Zitat aus dem Buch *The Inconvenience of Other People* (2022) von der Kulturtheoretikerin Lauren Berlant und verweist auf die Spannungen, die unser alltägliches Miteinander bedingen: gefragte oder ungefragte Blicke und Berührungen, Irritationen und Missverständnisse. Unaufhaltsam müssen wir das soziale Gefüge im öffentlichen Raum mit seinen Ge- und Verboten aushandeln und die allgegenwärtigen Appelle und Reglementierungen navigieren. Anstatt zu versuchen, die Reibungen zu neutralisieren und die Ungleichheiten zu ignorieren, lädt die Ausstellung dazu ein, mit ihnen zu verweilen und fragt: Welche Beziehungen und kollektiven Imaginationen können unter diesen Bedingungen entstehen? Und was für eine Art öffentlichen Raum brauchen wir dafür?

Die Stadthausgalerie liegt im Innenhof des Rathauses, in Münsters Zentrum. Sie ist zugleich Wahlamt und Ausstellungsraum – ein hybrider Ort zwischen demokratischer Infrastruktur und Kunstpräsentation. Die installativen Arbeiten in der Ausstellung reflektieren die zunehmende Privatisierung und Kommodifizierung des öffentlichen Raums. Hinter der Glasfassade reflektieren Gaia Vincensinis Keramikarbeiten mit Ironie und Präzision das Merchandising der angrenzenden Geschäftsstraßen. Motive, wie Schlösser, Uhren, Kreuze und Ketten referieren auf Glaubens-, Finanz- und Schutzsysteme und evozieren jene Stabilitätsversprechen, auf denen kapitalistische Ordnungen und privatisierte öffentliche Räume beruhen.

Dorota Gawęda und Eglé Kulbokaitė ergänzen mit ihren beiden Arbeiten *Enclosure (Lower bound of a landscape)* (2023) und *Yield II* (2021) die Stadthausgalerie um eine weitere semitransparente Architektur aus Begrenzungen und Reflexionen. *Yield* oszilliert zwischen einem nostalgischen Schminkspiegel und einer Überwachungskamera, deren Blick von der Bewegung der Besucher:innen abhängt, und sie mit ihrem eigenen Spiegelbild konfrontiert. Die monumentale Installation, die aus mehreren bedruckten Chiffon-Panels besteht, verweist auf die historische Einhegung von Land und eröffnet gleichzeitig Parallelen zur heutigen Segregation im Digitalen.

Alexandra Sheherazade Salem entwickelt für die Ausstellung einen poetischen Beitrag, der sich mit Text und Geruch in den Raum einschreibt und darin ausbreitet. Für ihre ortsspezifische Arbeit greift sie auf Formen der spirituellen Reinigung und Ausräucherung zurück und führt diese im Rahmen einer performativen Lesung während der Ausstellungseröffnung weiter.

Im Dialog mit dem Raum und seiner Funktionalität als Wahlamt erinnert Sinaida Michalskajas großformatige Arbeit *HANNAH (Deutsche Wärme)* an die Notwendigkeit zivilgesellschaftlichen Engagements. In Anlehnung an die Tradition des Monumentalporträts zeigt sie die politische Theoretikerin Hannah Arendt (1906–1975), deren Lächeln durch eine Überlagerung zweier Tapisserien physisch in den Raum ragt. Die Videoarbeit *SOPHIE* widmet sich einer weiteren Person des öffentlichen Lebens, der transfeministischen Elektropop-Musikerin SOPHIE. Ausgehend von dem Track „Forever“ überführt die Arbeit die Lyrics in eine visuelle Rhythmik und rückt den Kampf um körperliche Selbstbestimmung in den Fokus.

Mit vier performativen Arbeiten eröffnet die Ausstellung einen Raum für Erzählungen bewegter Körper und temporärer Zusammenkünfte. Anstelle klaren Narrativen und festen Bedeutungen zu folgen, lädt Ewa Dziarnowskas choreografische Praxis zu einem intuitiven Sehen ein, bei der Empfindung und Aufmerksamkeit Interpretation voranstellen. Gemeinsam mit den Tänzer:innen kiana rezvani und Sunayana Shetty versucht sie „Momente“ zu kreieren, die sich einer linearen Zeitlichkeit und Fortschrittsparadigmen entziehen.

Chloe Chignells Durational Performance *SUN CUT: a lover's dictionary* aktiviert die 366 Einträge von *Lesbian Peoples: Materials for a Dictionary* (1979) von Monique Wittig und Sandie Zeig. Wort für Wort, Konzept für Konzept erscheint Sprache in der Solo-Performance als etwas Materielles, das zwischen Körpern geschieht und offen für Veränderung, Wiederholung und Spekulation ist. Aufbauend auf Wittigs und Zeigs Kritik der sprachlichen Autorität nähert sich *SUN CUT* dem Wörterbuch nicht nur als Text, sondern als Praxis zur Neugestaltung von Beziehungen, Bewegung und kollektiver Präsenz.

SSASSIN'S CREED (LADY SAYS STOP) von Liina Magnea taucht ein in die Abgründe menschlichen Verhaltens. In der Figur einer Polizeibeamtin verkörpert Magnea institutionelle Autorität, die sie zugleich mit Humor und sprachlicher Verzerrung unterläuft. Zwischen Opferfantasie und Größenwahnsinn entfaltet sie das Porträt einer verunsicherten Figur, deren Glaube an Ordnung und Sicherheit brüchig geworden ist – und fragt, nach Formen von Gewalt und politischer Radikalisierung.

Mit der Arbeit *dérivedérive* von Abdoul Karim Martens und Dominik Sartor verlässt *hell is other people (if you're lucky)* den Ausstellungsraum und behauptet das Recht auf Teilhabe an der Stadt. Die Intervention findet jeweils für einen Tag am Innenhafen, in Nähe des Speicher II, sowie an den Ackerparzellen, gegenüber des ehemaligen Heerde-Kollegs am Hoppengarten statt. An einer mobilen weißen Wand zeigen die Künstler ihre Arbeiten und verschieben gewohnte Blickachsen, Wege und Nutzungen. Mit Bezug auf die Kulturtechnik der *Dérive* — ein Umherschweifen an einem Ort — widersetzt sich die Arbeit jeglicher Verwertungslogik und versteht die Stadt als ein Gefüge aus Atmosphären, Affekten und Begegnungen.

Kuratorinnen: Anneliese Ostertag + Antoine Simeão Schalk

Residence NRW+:

Das Stipendienprogramm Residence NRW+ richtet sich an den besonders talentierten Nachwuchs im Feld der visuellen Gegenwartskunst. Seit 2020 ist es der Kunsthalle Münster angegliedert und geht im Durchgang 2025/2026 in die nun fünfte Runde. Residence NRW+ richtet sich an bildende Künstler:innen und Kurator:innen mit Bezug zum Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie an Kurator:innen aus der Schweiz. Immer vier Künstler:innen und zwei Kurator:innen sind gleichzeitig am Residenzort. Das gemeinsame Leben und Arbeiten ermöglicht einen intensiven Austausch untereinander. Das Stipendium setzt kein konkretes Arbeitsvorhaben voraus, sondern bietet die bestmöglichen Bedingungen für die Weiterentwicklung im jeweiligen Arbeitsfeld. Mit den vier programmatischen Kernelementen – Austausch, Praxis, Betreuung und Netzwerk – eröffnet es für zwölf bzw. sechs Monate einen Rahmen, konzentriert die jeweilige Praxis zu reflektieren, sich zu vertiefen, Ansätze zu verfeinern oder Neues auszuprobieren. Die Kurator:innen bilden während ihres Aufenthaltes ein deutsch-schweizerisches Arbeitsduo. Jedes Duo ist eingeladen, zwei Projekte in den mit Residence NRW+ kooperierenden Museen und Kunstvereinen in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln und umzusetzen. Immer eines der vier Projekte im Stipendienjahr ist für eine Ausstellung der vier Künstler:innen reserviert. Kooperationspartner für den Zeitraum 2025/2026 sind das Museum Kurhaus Kleve und die Kunsthalle Münster mit der Stadthausgalerie, das Museum für Gegenwartskunst Siegen und das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, in dem die abschließende Ausstellung der Künstler:innen des Programms stattfinden wird.

Presserundgang:

12.3.2026, 11 Uhr, Stadthausgalerie

Eröffnung:

13.3.2026, 18 Uhr Stadthausgalerie
mit einer performativen Lesung von Alexandra Sheherazade Salem

Veranstaltungen:

→ 14.3.2026, 10–18 Uhr, Am Hoppengarten / Acker
Abdoul Karim Martens + Dominik Sartor. *dérivedérive*,
→ 15.3.2026, 15 Uhr, Stadthausgalerie
Chloe Chignell. *SUNCUT: a lover's dictionary*
→ 29.4.2026, 18 Uhr, Stadthausgalerie
Performance von Ewa Dziarnowska (work in progress),
→ 30.4.2026, 10–18 Uhr, Kunsthalle Münster / Wasserseite
Abdoul Karim Martens + Dominik Sartor. *dérivedérive*,
→ 10.5.2026, 15 Uhr, Stadthausgalerie
Liina Magnea. *SSASSINS CREED (LADY SAYS STOP)*

Stadthausgalerie Münster, Platz des Westfälischen Friedens, 48143 Münster

Öffnungszeiten: Mi – So 12 – 18 Uhr

www.kunsthallemunster.de

Pressekontakt: Merle Radtke, radtke@stadt-muenster.de, 0251 4924191

Pressedownload: <https://www.kunsthallemunster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthallemunster.de/de/presse/bilder/>

Bild: Gaia Vincisini, *POWER DYNAMICS 1*, 2025, Porzellan. Courtesy of the artist and Gallery Gaudel de Stampa.

Foto: Adrien Mole

Eine Einrichtung der



In Kooperation mit

**Residence
NRW+**

Ein Programm der Kunsthalle Münster,
eine Einrichtung der Stadt Münster

Das Programm wird gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kunststiftung
NRW

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.

14.3. – 10.5.2026, *hell is other people (if you're lucky)*: Chloe Chignell, Ewa Dziarnowska, Dorota Gawęda + Eglé Kulbokaitė, Liina Magnea, Abdoul Karim Martens + Dominik Sartor, Sinaida Michalskaja, Alexandra Sheherazade Salem, Gaia Vincensini, Stadthausgalerie ~~Kunsthalle~~ Münster

Künstler:innen:

Chloe Chignell (geb. 1993) ist eine Künstlerin, die an der Schnittstelle von Text, Choreografie und Publikation arbeitet. Ihre Arbeit konzentriert sich auf Sprache innerhalb eines choreografischen Rahmens. Sie versteht Schreiben als körperbildende Praxis und widmet sich experimentellen Übersetzungsformen. Chloe schloss 2020 das Postgraduierten Programm a.pass ab, 2018 den Research Cycle bei P.A.R.T.S. und 2013 ihr Studium am Victorian College of the Arts. Seit 2019 betreibt sie gemeinsam mit Sven Dehens rle, eine Buchhandlung und einen Projektraum für Publikation und Performance in Brüssel. Ihre Arbeiten wurden in Europa und Australien präsentiert, unter anderem unter anderem beim NEXT Festival, Lille (2024), Pavillon ADC, Genf (2024), Batard Festival, Brüssel (2019), Saal Biennale, Tallinn (2021), Moving Words Festival, Oslo (2021), QL2, Canberra (2022), KAAP, Brügge (2022), Littérature etc., Paris (2022), Dancehouse, Melbourne (2016–18), The Keir Choreographic Award, Melbourne / Sydney (2018), Köttinspektionen, Stockholm (2019) und der Biennale Danza in Venedig (2017). Sie arbeitete als Performerin und Kollaborateurin mit Choreograf:innen in Europa und Australien, darunter James Bachelor, Angela Goh, Bryana Fritz, Stefa Govaart, Ingrid Berger Myhre, Adriano Wilfert Jensen, Phoebe Berglund, Anna Gaiotti, Clara Amaral und Gry Tingskog. 2020 veröffentlichte sie *The Complete Text Would Be Insufferable* bei uhbooks, herausgegeben von Will Holder; *NOT MOTHER NOT MYTH* erscheint demnächst im Berliner Verlag Lesbianas Concentradas. Ihre Texte erschienen unter anderem in: *misted.cc*, *Choreography Journal*, *Le Chauffage*, *RealTime*, *This Container Magazine*, ...and then the doors open again und *Engagement Arts Zine*. Darüber hinaus unterrichtet sie Choreografie und Schreiben bei P.A.R.T.S., dem Hochschulübergreifenden Zentrum für Tanz in Berlin, dem Institut Supérieur des Arts et Chorégraphies sowie am Victorian College of the Arts.

Ewa Dziarnowska (geb. 1991) ist eine in Berlin lebende Tänzerin und Choreografin, die mit Performance, Kollaboration und künstlerischer Forschung arbeitet. Ihre jüngsten Projekte — *This resting, patience*, <https://4677684728466.com> und *A Room With a Better View* — spiegeln ihre kontinuierliche Auseinandersetzung mit Improvisation als Methode und Philosophie wider. Durch ihren Fokus auf Empfindung, Rhythmus und Verbindung untersucht Dziarnowska, wie Bewegung Wissen generieren und dem Druck von Kohärenz und Produktivität widerstehen kann. Ihre Praxis schafft ein Gleichgewicht zwischen Präzision und Spontaneität, während sie gleichzeitig die sozialen und ästhetischen Rahmenbedingungen hinterfragt, durch welche Tanz produziert, wahrgenommen und verbreitet wird.

Dorota Gawęda (geb. 1986) und Eglé Kulbokaitė (geb. 1987) arbeiten als Künstlerinnenduo zwischen Basel und Paris. Beide schlossen 2012 ihr Studium am Royal College of Art in London ab, ein Jahr später gründeten sie gemeinsam die *YOUNG GIRL READING GROUP*. Ihre Arbeit umfasst Performance, Skulptur, Malerei, Installation und Video. Gawęda und Kulbokaitė sind Gewinnerinnen des Collide Residency Award sowie des Allegro Artist Prize. Zuletzt waren sie Artists-in-Residence an der Cité internationale des arts in Paris.

Abdoul Karim Martens (geb. 1988) lebt und arbeitet in Köln. 2024 schloss er sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf ab. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Verknüpfungen und prozessualen Zuständen des Werdens, die aus der Begegnung von Materialien, Formen und diskursiven Bezügen hervorgehen. Durch Schichtungen, Abtragungen und der Transformation diverser Elemente entwickelt er organische Strukturen. Diese tragen Spuren von Vergangenen und lassen zugleich neue, noch nicht existierende Welten erahnen. Sowohl Greifbares als auch Flüchtliges durchdringen sich in einer Welt, in der das Konkrete unaufhörlich ins Abstrakte übergeht.

Liina Magnea (geb. 1991) lebt und arbeitet in Berlin. Besessen von der Idee des immateriellen Gesamtkunstwerks verbindet sie Musik, Bewegung, Performance und Filmdramaturgie zu vielgestaltigen, multidisziplinären Arbeiten. Inspiriert von Phänomenen wie Internet-Scrolling und digitaler Überreizung untersucht sie Fragen von psychischer Fragilität und Kompulsivität in der gegenwärtigen medialen Welt. Sie studierte Kunst und Choreografie. Ihre Arbeiten wurden unter anderem am KW Institute for Contemporary Art, der Schirn Kunsthalle Frankfurt, dem MUDAM Luxembourg, Volksbühne, den Sophiensaele, im Zodiak – Center for New Dance, beim Steirischer Herbst sowie bei den Wiener Festwochen gezeigt. Sie war Artist-in-Residence bei Nordiska Konstförbundet, Sophiensaele/Trauma Bar und Circolo Scandinavo und ist Live Works Fellow an der Centrale di Fies. Neben ihren eigenen Produktionen arbeitet sie als Performerin und Musikerin für andere Künstler*innen und gibt Vocal Coaching.

Sinaida Michalskaja (geb. 1985) lebt und arbeitet in Berlin. In ihrer Praxis begreift sie Paradoxien als eine Möglichkeit für ein World-Building und verbindet sprachliche Beobachtung mit sinnlicher Erfahrung in Skulptur, Fotografie, Video und Text. Michalskaja arbeitet häufig mit Found Footage sowie mit visuellen und textlichen Zitaten, die sie rekontextualisiert, fragmentiert und in Beziehung setzt. Ihr Arbeitsprozess ist von einem rigorosen Sammeln begleitet: Konzepte aus Kybernetik, Systemtheorie und Queer Theory werden mit physischen Objekten – etwa Rechen, Fenstern oder Schlüsseln – kombiniert, um scheinbar unvereinbare Systeme in Dialog zu bringen. Zirkularität ist dabei nicht nur ein Motiv, sondern ein strukturierendes Prinzip, das sowohl das Konzept der Arbeit als auch die Erfahrung rahmt. Zu ihren Einzel- und Duoausstellungen zählen *Drei Schwestern* (mit Andrey Bogush), Shahin Zarinbal, Berlin (2023); *mixed feeling breaking patterns*, Zarinbal Khoshbakht, Köln (2020); *Soft Hits*, Kunstraum Ortloff, Leipzig (2019); sowie *Ideas, Ideals, Deals*, Acht Quadrat, Köln (2017). Ihre Arbeiten waren zudem in Gruppenausstellungen wie *Neu Cöln*, Stoffpavillon Müller, Köln (2025); *Metal and the Flesh*, Horse and Pony, Berlin (2024); *Tagesschau*, Mountains, Berlin (2022); *Ici et là-bas*, Goethe-Institut, Paris (2022); *Tell me I belong*, MISC, Athen; *Verstärkung / Amplification*, HALLE FÜR KUNST Steiermark, Graz (2021); sowie *The Place I Once Called Home*, Breiterhof, München (2020) zu sehen.

Alexandra Sheherazade Salem (geb. 1996) ist eine in Genf lebende Künstlerin, Dichterin und Performerin. Sie schloss 2023 ihr Studium an der HEAD Genf ab und wurde mit dem NEW HEADS Prize sowie den *bourses déliées* der FCAC ausgezeichnet. 2025 war sie Finalistin des Kiefer Hablitzel Preises in Basel. Sie nahm an zahlreichen Ausstellungen und Festivals teil, darunter *Interventions on Frequency* im Migros Museum, Zürich (2023) und *Les Urbaines* im Arsenic, Lausanne (2022). Ihre multidisziplinäre Praxis verbindet Schreiben, Video, Installation und Performance. Ausgehend von Fragen der Erinnerung untersucht ihre Arbeit Mechanismen der Übertragung und Fragmentierung sowie die Möglichkeiten ihrer Umschreibung. Durch die Verschränkung verschiedener Temporalitäten, Räume und Stimmen befragt Salem unsere Beziehung zum Sichtbaren und Unsichtbaren – zu dem, was weitergegeben, transformiert, verloren oder neu zusammengesetzt wird.

Dominik Sartor (geb. 1979) lebt und arbeitet in Köln. Im Zentrum seiner Praxis steht die Malerei als erzählerisches Medium. In einem intensiven, materialbezogenen Prozess verdichten sich Oberflächen zu Bildräumen, in denen Figuren und Landschaften aus der Substanz des Bildes selbst hervorgehen. Seine Arbeiten öffnen Bühnenhafte Szenen, die sich im Sehen allmählich entfalten, während Realität und Imagination sich darin zu einer eigenständigen Bildwirklichkeit verdichten. In dieser Bildwirklichkeit finden materielle Dichte und figürliche Klarheit zu einer Balance, sodass Abstraktion und Figuration als zwei Momente derselben malerischen Bewegung erfahrbar werden.

Gaia Vincensini (geb. 1992) lebt und arbeitet zwischen Genf und Paris. Ausgehend von intimen, grafischen Formen, die Humor und Spannung verbinden, untersucht Vincensini Regime von Sichtbarkeit und Opazität, die unsere Beziehungen zu Macht, Geld und Sexualität prägen. Der Körper wird dabei zum Ort von Widerstand und Fiktion und das Begehren zu einem kritischen Vektor, um unsere Verhältnisse zu Institutionen ebenso wie zum kollektiven Imaginären neu zu denken. Sie stellte unter anderem im MAMCO, Genf (2021) und bei Forde, Genf (2024), in der Fondazione Sant'Elia, Palermo (2023), in der

Galerie Gaudel de Stampa, Paris (2022), im Swiss Institute, New York (2021) sowie im Centre d'art contemporain, Genf (2021) aus. 2018 gründete sie gemeinsam mit Kim Coussée und Elliott Villars das Kollektiv INNER LIGHT.

Kurator:innen:

Anneliese Ostertag arbeitet als Autorin, Kuratorin und Dramaturgin an der Schnittstelle von Performance, Bildender Kunst und Netzkultur. Sie studierte Philosophie und Kulturanthropologie, sowie einen MA in Performance und Choreografie (Gießen) und Curatorial Studies (Städelschule Frankfurt). Sie ist Mitbegründerin und Co-Direktorin des Zentrum für Netzkunst (seit 2019) und des Projektraums /rosa (seit 2022). Beide widmen sich dem Ausstellen und Erforschen von digitaler Kunst. Sie kuratierte Ausstellungen am Deutschen Filminstitut & Filmmuseum, Mousonturm Frankfurt, index – The Swedish Contemporary Art Foundation, FFT Düsseldorf, panke.gallery, dem Haus der Statistik und der *internationalen tanzmesse NRW* und gründete *haptic affinities* mit, eine Study Group zu Berührung und Intimität in der Kunst. Ihre Arbeiten erforschen Formen der Kollaboration, greifen auf queer-feministische Praktiken und Kulturen der Nonkonformität zurück und setzen sich häufig in Texten und hybriden Publikationsformaten fort. Sie ist Mitherausgeberin von drei Büchern: *Akribie und Obsession* (2025, Spector Books), *From Net, City, World to Cloud, Market, Sea* (2024, Distanz) und *en plein air* (2019, Spector Books). Ihre Texte erschienen in *The Journal of Curatorial Studies*, *Positionen – Texte zur aktuellen Musik*, *kunstlicht*, *Forum Wissenschaft* und in *Im Sinne der Materialität: Film und Gesellschaft nach Siegfried Kracauer*. Anneliese Ostertag gab Workshops an der Zürcher Hochschule der Künste, am Theater Dortmund und bei medienwerk.nrw. Sie lebt in Berlin.

Antoine Simeão Schalk ist ein 29-jähriger schweizerisch-brasilianischer queerer Kurator aus Genf. Seine Arbeit untersucht die Schnittstellen zwischen visuellen und klangbasierten Praktiken, mit einem besonderen Fokus auf den Körper als Ort politischer Imagination. Mit einem Masterabschluss in Bildender Kunst der HEAD – Genf war er Kurator für Bildende und Darstellende Kunst beim Festival *des affects, des genres et des sexualités* (FdS) in Lausanne, bevor er kuratorische Projekte in institutionellen und unabhängigen Kontexten wie dem Migros Museum für Gegenwartskunst (Zürich), La Rada (Locarno), Urgent Paradise (Lausanne), Arsenic (Lausanne) und one gee in fog (Genf) entwickelte. An seinen Projekten waren Künstler:innen wie Davi Pontes, Wallace Ferreira, Young Boy Dancing Group, Binta Kopp, Ashkan Sepahvand, Luis Garay und Élie Autin beteiligt. Seine Texte wurden unter anderem in *Arts of the Working Class* (Berlin), *PW Magazine* (Wien) und *Rosa Mercedes – Harun Farocki Institut* (Berlin) veröffentlicht. 2023 absolvierte er eine Residency am Istituto Svizzero in Italien, die zur Entwicklung von Club Fringe führte, einer digitalen kuratorischen Plattform für Theorie, Klang und Performance.